

Das Fasnachtsfeuer ist entfacht

Liestal Das Rotstab-Cabaret trumpft auf mit musikalischen Top-Leistungen und viel Wortwitz

ULRICH FLURI

Gut gemischtes Fasnachts-Allerlei am diesjährigen Liestaler Rotstab-Cabaret, das unterhaltsam, lustig aber auch frech und teilweise etwas derb über die Bühne geht. Die in gefällige Fasnachtsmusik eingebetteten Produktionen sind aufgepeppt mit absurder Komik und enden gelegentlich in Pointen knapp an der Gürtellinie. Den «Machern» Dieter Epple, Thomas von Arx, Maik van Epple und Barbara Kleiner ist es indes einmal mehr gelungen, die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse von Fasnachtshumor beim Publikum einigermaßen abzudecken. Etwa so lässt sich die grösste Vorfasnachtsveranstaltung des Baselbiets nach dem Besuch der Premiere vom Montagabend beschreiben.

Die sicheren Werte an dieser Party im proppenvollen KV-Saal waren wie jedes Jahr die musikalischen Vorträge der verschiedenen Garden aus der organisierenden Rotstab-Clique. Die Grossen der Rotstäbler, also die Tambouren und Pfeifer des Stamms, überraschten bereits zum Auftakt mit dem «Dudelsagg» den sie als Formation hinter der Leinwand spielten. Und das synchron zum Video, welches ihren Auftritt an der letztjährigen Lord Mayor Show in London zeigte. Ein wirklich aussergewöhnlicher Programmpunkt mit viel «Weisch no...?»-Effekt. Dem standen die Junge Rotstab in ihrem Disney-Medley, die Pfeiferinnen als vornehme Damen am Spalebärg und die Tambouren als trommelnde Indianer in nichts nach und gaben insbesondere auch optisch ein prächtiges Bild ab.

Traditionell haben die Cabarettisten für die grossen Lacher gesorgt. So haben sie im ersten Rahmenstück als Spi-



Die Tambouren als Indianer.

FOTOS: U. FLURI

one im Undercover-Einsatz am Dorffest in Lausen die Verantwortlichen des verschobenen Liestaler Stadtfestes nach Strich und Faden veralbert. Da kam der Stadtrat ganz böse unter die Räder.

Spezielle Beachtung fand der leidenschaftlich aufspielende Urs Senn – diesmal als Chinese am Verpflegungsstand – der sich mit seiner schalkhaften und ansteckenden Bühnenpräsenz als veritable Rampensau entpuppte – ein in Künstlerkreisen positiv belegtes Attribut.

Im Stück «Zensuriert, gstriche, duuregheit» haben die sieben Witzbolde dann als Liestaler Fasnachtskomitee die Sujets der Cliquen auf die antirassistische und sexistische Unbedenklichkeit überprüft. Dabei haben sie sich allerdings mit teils stereotypen schlüpfrigen

Anzüglichkeiten in einem brachialen Sprachbereich bewegt, der bestenfalls an eine Männerrunde am Biertisch gehört. Immerhin: Man hat es gewagt, die Moralkeule der in der Gesellschaft so heuchlerisch geforderten «Political Correctness» aufs Korn zu nehmen.

Die Cabarettisten, die am Ende des Abends jeweils traditionell zu Stedtlings mutieren, haben dann im Finale ihren Ruf als begnadete Sänger und Schauspieler mit gutem Gespür für witzige Choreografien wiederum amüsant umgesetzt. Da wurden Ereignisse wie etwa die Hornkuhinitiative – «Sie hei Müh mi de Chüe» – oder die Panne mit den Auffahrtswegen im Liestaler Rathaus – «Alli Becke hei verzellt, es het kei Sau e Wegge bschtelt» – genüsslich durch den Kakao gezogen.



Die Rotstab-Pfeiferinnen im vornehmen Outfit.



Der Cabarettist Urs Senn verkauft chinesische Spezialitäten.



Das Fasnachtskomitee bei der kritischen Prüfung.